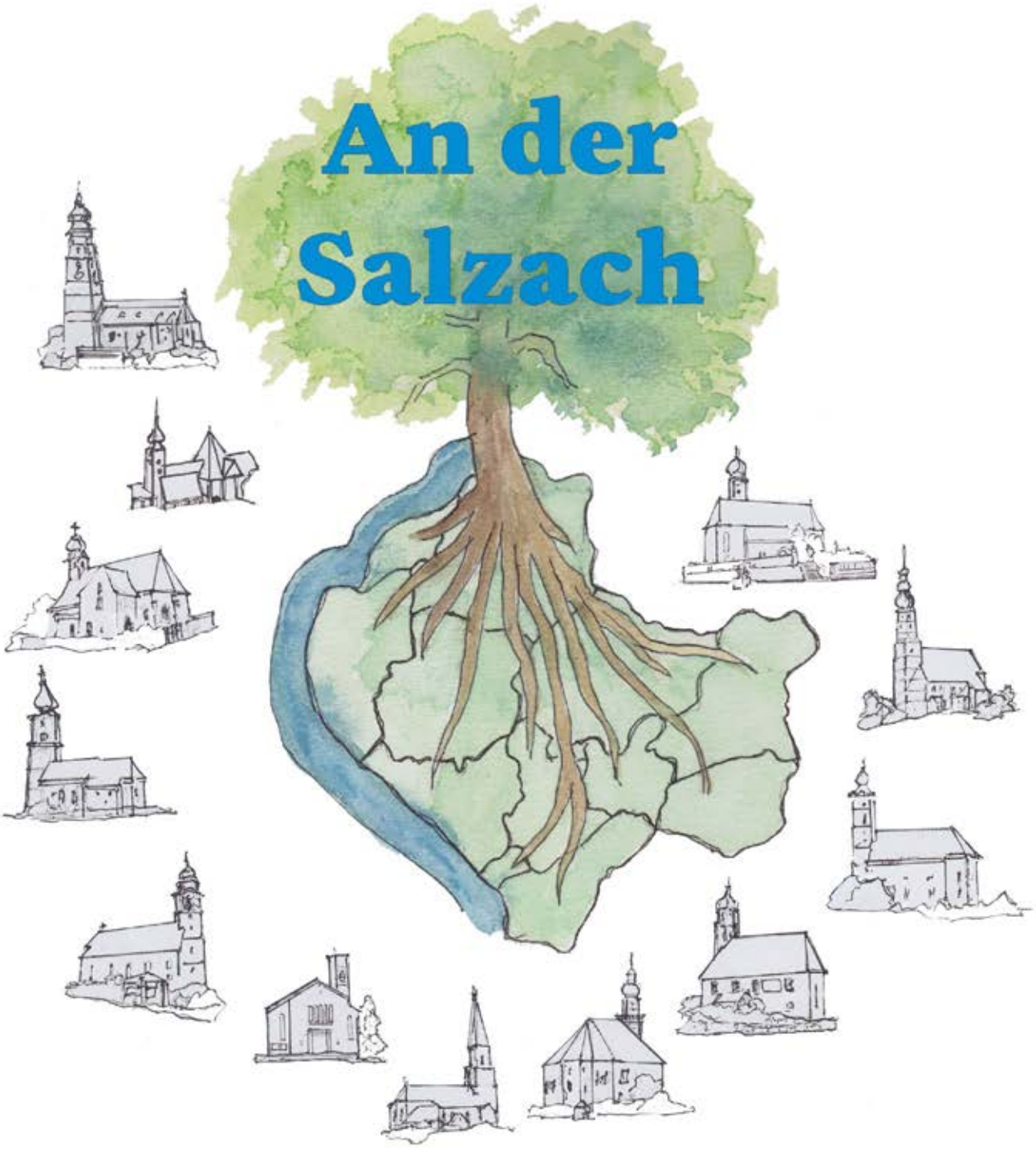
Pfarre



Pfarre
An der Salzach



PASTORALKONZEPT

für die Pfarre

An der Salzach

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 4
2. Pfarrname 5
3. Leitsatz 6
4. Vision - Leitbild 6
5. Der Weg zum Pastoralkonzept
    a) Ergebnis Analysephase 7
    b) Ergebnis Visionsklausur 9
6. Caritas 12
7. Gemeinschaft 16
    a) Kinder und Jugendliche 17
    b) Kleinkindpastoral 18
    c) Kinderschutz und Prävention 19
    d) Erwachsenenbildung 20
    e) Tod und Trauer 22
8. Liturgie 25
    a) Gemeinsamer Gottesdienstplan 27
9. Verkündigung des Glaubens
    a) Blick auf Spiritualität 29
    b) Sakramentenvorbereitung 30
    c) Gedenken Jägerstätter 32
    d) Stille Nacht Gedenken 34
10. Qualität 35
11. Kontinuierliche Weiterentwicklung 37
12. Abschluss und Dank 39

1. Vorwort

Die Salzach ist ein Fluss, der Grenzen verbindet, Landschaften prägt und Leben ermöglicht.
Wasser ist in der Heiligen Schrift ein starkes Zeichen für Ursprung und Erneuerung, für Aufbruch und Segen.
Auch wir als *Pfarre An der Salzach* schöpfen aus einer Quelle - aus dem Evangelium Jesu Christi,
das uns trägt und uns Orientierung gibt.

Die *Pfarre An der Salzach* umfasst 12 Pfarrgemeinden:

Eggelsberg
Maria Himmelfahrt



Hochburg
Maria Himmelfahrt



Riedersbach
Hl. Familie



Franking
Hl. Maria Magdalena



Maria Ach
Maria Heimsuchung



St. Pantaleon
Hl. Pantaleon



Geretsberg
Hl. Petrus und Hl. Paulus



Moosdorf
Hl. Stephanus



St. Radegund
Hl. Radegundis



Haigermoos
Hl. Petrus und Hl. Paulus



Ostermiething
Maria Himmelfahrt



Tarsdorf
Hl. Michael



Fotos Kirchen:
https://de.wikipedia.org
https://www.dioezese-linz.at

Diese von der Größe sehr unterschiedlichen Pfarrgemeinden liegen im Oberen Innviertel im Bezirk Braunau in einer ländlichen Region an der Grenze zu Bayern und Salzburg.

Der Glaube ist in unseren Pfarrgemeinden in weiten Bereichen traditionell immer noch tief verwurzelt. Doch zugleich sind wir gefordert, Kirche heute und in Zukunft zeitgemäß zu gestalten.
Historische Persönlichkeiten unserer Region, wie der Selige Franz Jägerstätter, der für seinen Glauben einstand, und Franz Xaver Gruber, der Komponist des Liedes „Stille Nacht" erinnern uns daran, dass unser christliches Zeugnis Mut, Kreativität, Standhaftigkeit und Durchhaltevermögen braucht.

Die Gesellschaft verändert sich, und wir wollen diesen Wandel nicht nur sehen, sondern auch reflektieren und in unserer Pfarre aktiv mitgestalten. Mit den hauptamtlichen Seelsorger:innen und vielen Ehrenamtlichen stehen wir gemeinsam in der Verantwortung. Unser Ziel ist eine einladende, freundliche und offene Kirche, die den Menschen dient und sie in allen Lebenssituationen begleitet.
Dazu wollen wir den Blick nach außen richten und auch auf zivilgesellschaftliche Akteure wie Vereine, Gruppen und Personen des öffentlichen Lebens eingehen.

Dieses Pastoralkonzept ist das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit unserer Identität und unserer Sendung. Es ist entstanden aus den vielen Stimmen, Gedanken und Impulsen aus unseren Pfarrgemeinden in der Visionsklausur und der Konzeptklausur sowie in den Arbeitskreisen und im Kernteam. Wir wollen bewusst darüber nachdenken, wer wir sind, wohin wir gehen wollen und was uns dazu inspiriert, unseren Glauben lebendig zu halten. Unser Handeln daraus soll uns ein Bild des Mehrwerts für unser Leben zeichnen und uns helfen, mit Zuversicht den Weg in die Zukunft zu gehen. Die *Pfarre An der Salzach* soll ein Ort der Hoffnung, Begegnung und des gemeinsamen Glaubens werden.

2. Pfarrname

Als einzige Pfarre der Diözese Linz liegen wir vollständig an der Salzach.
Der Salzachgletscher hat in der letzten Eiszeit die Gebiete bis Eggelsberg geformt und geprägt. Das „Salzachtal" ist eine der 41 Raumeinheiten Oberösterreichs und umfasst auch unsere Gegend. Zugleich ist das Bild des Flusses als Kirche in Bewegung im Strom der Zeit ein für unser Pfarrleben sehr stimmiges.

In der Visionsklausur hat sich ausgehend von drei Wortgruppen, die sich aus den Rückmeldungen der Pfarrbevölkerung ergeben haben, zunächst eine Tendenz zu den Vorschlägen „Salzach" ergeben.
Der Dekanatsrat hat mit einer eindeutigen Mehrheit den Pfarrnamen „An der Salzach" beschlossen.

3. Leitsatz

„Lasst uns aufeinander achten
und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen!“
(Hebr 10,24)

4. Vision - Leitbild

Das Leitbild unserer *Pfarre An der Salzach* gründet auf gegenseitigem Respekt, der Toleranz untereinander und der Wertschätzung füreinander.
Wir streben danach, eine lernende Gemeinschaft zu sein, die Brücken zwischen den Menschen baut und Offenheit sowie Vielfalt fördert. Als Pfarre und auch in den einzelnen Pfarrgemeinden möchten wir aktiv auf die Menschen zugehen und sie ermutigen, Bewährtes anzuerkennen und Neues zuzulassen.

Wir wollen Nächstenliebe und Gutes in der Welt verwirklichen, indem wir Solidarität, Schöpfungsverantwortung und den Friedensauftrag in den Mittelpunkt stellen.

Unsere Quelle der Kraft ist Jesus, und wir lassen unseren Glauben durch unsere Taten und Handlungen im täglichen Leben sichtbar werden.

5. Der Weg zum Pastoralkonzept

Das vorliegende Pastoralkonzept wurde im Zug der Pfarrwerdung vom Redaktionsteam unter Mithilfe des Kernteams sowie ehrenamtlichen Mitarbeitenden gemeinsam formuliert und gilt als Handlungsgrundlage für unsere Pfarre. Es dient uns als Leitfaden für die Gestaltung der pastoralen Arbeit, um auf die Bedürfnisse der Menschen einzugehen. Das Konzept soll sicherstellen, dass die Angebote der Pfarre effektiv und zielorientiert sind.
Die Bilder (die Titelseite ausgenommen), die in diesem Konzept gedruckt sind, stammen aus den Gruppenarbeiten der Visionsklausur.
Die Titelseite wurde von Diakon Josef Schwanninger (Hochburg) in Kooperation mit Bernhard Baumgartner und dem Redaktionsteam bzw. Pfarrvorstand entworfen und gezeichnet.

a. Ergebnisse aus der Analysephase

Die Erhebung der Ist-Situation aller Pfarrgemeinden unserer Pfarre hat Folgendes gezeigt:

• **Geografische und demografische Beschreibung**

Die *Pfarre An der Salzach* liegt im südwestlichen Teil des Bundeslandes Oberösterreich und umfasst zwölf Pfarrgemeinden.

Die Region ist geprägt von ländlichen Strukturen. Die genaue Einwohnerzahl der einzelnen Gemeinden variiert, jedoch handelt es sich insgesamt um eine eher dünn besiedelte Region.

• **Wirtschaftliche Lage und Beschäftigung**

Die Wirtschaft in der *Pfarre An der Salzach* ist überwiegend von Landwirtschaft, kleinen Handwerksbetrieben und lokalem Gewerbe bestimmt. Aber auch mehrere große Betriebe haben hier ihren Standort. Viele Einwohner arbeiten in der Region selbst, ein weiterer nennenswerter Anteil pendelt in die umliegenden größeren Städte wie Burghausen (Bayern) und Salzburg, wo sie in verschiedenen Sektoren tätig sind.

Zahlreiche Neuangesiedelte mit ihren Familien finden ihr neues Heim in unserer Region.

• **Religiöse Statistik 2024**

KIRCHLICHE STATISTIK 2024

OSTERMIETHING

Pfarren	GD-Teilnehmer:innen Fastenzeit	GD-Teilnehmer:innen Herbst	GD-Teilnehmer:innen Weihnachten	Taufen - Gesamtzahl	Taufen, 1 - 6 Jahre	Taufen, 7 - 14 Jahre	Taufen, ab 14 Jahre	Erstkommunionen	Erstkommunionbegleiter/innen	Firmgruppenleiter/innen	Kath. Trauungen - Gesamt	Mischehen	Trauungen m. Formlpens	Wiederaufnahmen (Reversionen)	Aufnahmen (Konversionen)	Kirchl. Begräbnisse	Austritte	Katholik:innen zum 1.1.2025	Katholik:innen zum 1.1.2024	Veränderung 2024 - 2025	Einwohnerzahl zum 1.1.2024	Katholik:innenanteil
Eggelsberg *	139	139	394	16	0	0	0	24	12	0	4	0	0	1	0	10	19	1 850	1 846	4	2 950	62,58%
Franking *	54	51	152	10	1	0	0	8	4	0	1	0	0	1	0	8	15	781	792	-11	1 058	74,86%
Geretsberg *	62	62	175	11	1	0	0	14	6	0	3	0	0	0	0	5	10	890	889	1	1 201	74,02%
Haigermoos	79	90	215	6	1	0	0	11	4	1	0	0	0	0	0	3	14	810	818	-8	1 162	70,40%
Hochburg	160	220	490	16	2	1	0	20	10	5	4	0	0	0	0	24	18	1 586	1 613	-27	2 358	68,41%
Maria Ach	55	70	174	12	12	0	0	12	8	4	1	0	0	1	0	15	7	662	659	3	1 050	62,76%
Moosdorf *	79	79	223	7	0	1	0	21	8	0	1	0	0	0	0	10	18	1 114	1 160	-46	1 756	66,06%
Ostermiething	170	239	700	24	2	0	0	23	8	3	4	1	0	5	1	19	42	2 166	2 245	-79	3 362	66,78%
Riedersbach	35	41	52	1	0	0	0	1	1	0	1	0	0	0	0	2	14	479	502	-23	1 020	49,22%
St. Pantaleon	110	160	240	12	0	0	0	20	5	0	3	0	0	0	0	15	19	1 112	1 122	-10	1 886	59,49%
St. Radegund	61	72	100	5	1	0	0	10	3	1	3	3	0	0	0	5	2	565	554	11	766	72,32%
Tarsdorf	75	51	500	23	4	0	0	18	4	2	2	0	0	0	0	17	8	1 431	1 440	-9	1 895	75,99%
Summe	**1 079**	**1 274**	**3 415**	**143**	**24**	**2**	**0**	**182**	**73**	**16**	**27**	**4**	**0**	**8**	**1**	**133**	**186**	**13 446**	**13 640**		**20 464**	**66,65%**

*GD-Teilnehmer geschätzt

• **Kulturelle Schwerpunkte, Wirtschaft und Infrastruktur:**

Kulturell gibt es in der Region zahlreiche traditionelle Feste, kirchliche Veranstaltungen und lokales Brauchtum. Sie werden zum Teil von sehr aktiven Vereinen, die ein breites Spektrum an Interessen abdecken, mitgestaltet.
Im Bereich Handwerk und Handel gibt es zahlreiche familiengeführte Betriebe aber auch einige Großhandelsketten finden hier ihren Standort.

In fast jeder Pfarrgemeinde gibt es einen Gemeindekindergarten und eine Volksschule.
Im Pfarrgebiet befinden sich mehrere Mittelschulen.

Im Bereich der sozialen Infrastruktur gibt es gute ärztliche Versorgung und Rettungswesen,
aktive Feuerwehr mit Katastrophenhilfe, Altenpflege durch stationäre Einrichtungen und mobile Dienste.

Im Bereich der öffentlichen Verwaltung freuen wir uns über die weitere gute Zusammenarbeit
mit den politischen Gemeinden.

• **Landschaftliche Gegebenheiten:**

Die Landschaft der *Pfarre An der Salzach* ist geprägt von sanften Hügeln, Wäldern und landwirtschaftlich genutzten Flächen. Diese naturnahe Umgebung bietet zahlreiche Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten wie Wandern und Radfahren.
Besonders hervorzuheben sind der Höllerer See, der Holzöstersee und das Ibmer Moor, die nicht nur für Einheimische, sondern auch für Besucher:innen und Touristen attraktive Ausflugsziele darstellen.
Der Höllerer See mit seiner ausgezeichneten Wasserqualität liegt malerisch eingebettet zwischen Wäldern und sanften Hügeln. Mit seinen kinderfreundlichen Flachwasserzonen ist er ein beliebtes Naherholungsgebiet und Anziehungspunkt für Familien.
Der Holzöstersee und der Heratinger See sind die wärmsten Badeseen Oberösterreichs und gehören zu den wenigen natürlichen Moorseen der Region.

Das Ibmer Moor ist mit dem Ibmer See und dem Seeleitensee das größte zusammenhängende Moorgebiet Österreichs und eines der wertvollsten Naturschutzgebiete der Region. Das Moor zeigt eine große Biodiversität, die auf einem gut ausgebauten Moor-Erlebnisweg entdeckt werden kann.

Diese natürlichen Highlights leisten einen bedeutenden Beitrag zur hohen Lebensqualität in der Region.

• **Tourismus und wirtschaftliche Bedeutung**

Tourismus findet eher als „sanfter Tourismus“ statt, wobei die landschaftliche Schönheit der Region Wandernde und Naturliebhaber:innen anzieht.

Neben den drei Naturgebieten spielen auch Gastronomie und Kultur eine wichtige Rolle für den sanften Tourismus in der Pfarre.

In den umliegenden Dörfern gibt es traditionelle Gasthäuser und Hofläden mit regionalen Produkten. Viele Reisende verbinden ihren Aufenthalt mit lokalen kulturellen Veranstaltungen oder einem Besuch im naheliegenden Burghausen oder Salzburg.

b. Ergebnisse aus der Visionsklausur

Die Ergebnisse unserer Visionsklausur zeigen einen gemeinsamen Traum von Kirche - eine Kirche, die offen und anziehend ist, voller Antrieb und Schwung. Eine Kirche, die nicht nur Traditionen bewahrt, sondern sich mutig auf Veränderung einlässt. Unser Weg wird von der Kraftquelle Jesus Christus geleitet, dessen Botschaft uns Orientierung gibt und uns ermutigt, in echter Nächstenliebe zu leben.

Wir wollen eine Kirche mit Profil sein - sichtbar und spürbar, mutig und katholisch im Sinne von allumfassend - eine Kirche, die ihre Glaubensüberzeugung nicht versteckt, sondern in Solidarität dazu steht. Dabei sind uns Kommunikation und Toleranz wertvoll: Wir hören einander zu, nehmen offene Fragen an und würdigen Bewährtes, während wir Neues zulassen.

Unsere Pfarrgemeinden sollen Orte des Wachstums sein - wie Samenkörner, die keimen und Früchte tragen - Orte, an denen Menschen angenommen sind, Heimat finden und ihren Glauben voller Begeisterung leben können. Wir wollen eine Kirche sein, die Brücken baut, die Vernetzung und Begegnung fördert, die Frieden und Zusammenarbeit in den Mittelpunkt stellt.

Als Träger sozialer Initiativen und Hort der Vielfalt befürworten wir eine Kirche, die mitten im Leben steht - eine lernende Gemeinschaft, die Erfahrungen integriert und alle willkommen heißt. Wir sind überzeugt, dass Kirche lebendige Glaubensvermittlung bedeutet, die Herzen berührt und zum Handeln ermutigt.

Unsere Aufgabe ist es, eine „Geh-hin-Kirche“ zu sein, eine abholende Kirche, die auf die Menschen zugeht und ihnen Wertschätzung entgegenbringt. Ehrliche Kommunikation und ein einladendes Miteinander sind uns dabei genauso wichtig wie die Feier des Gottesdienstes, in dem wir unseren Glauben ausdrücken, stärken und gemeinsam feiern.

Schöpfungsverantwortung und Individualität sind für uns keine Gegensätze, sondern Ausdruck einer von Gott geführten Kirche, die den Menschen zeigt: Ihr seid hier willkommen, so wie ihr seid. Wir wollen eine wandelnde Kirche sein, die mutig handelt, loslassen kann und gleichzeitig aber auch Eigenständigkeit bewahrt.

Gemeinsam wachsen wir zusammen - als Pfarre und authentische Gemeinschaft, die Herz zeigt, Brücken baut und den Glauben lebendig hält. Unser Ziel ist es, mit Freude, Begeisterung und Mut in die Zukunft zu gehen, stets getragen von der Überzeugung, dass Gott mit uns ist.

Wir schöpfen besonders aus diesen Glaubensquellen:

Wir sind Kirche in Veränderung. Der Wandel der Zeit fordert uns dazu auf, unser pastorales Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Dabei orientieren wir uns am Handeln Jesu und seinen Auftrag an uns, den wir aus der Hl. Schrift hören. Außerdem schöpfen wir aus der reichen Tradition der Kirche, die im Zweiten Vatikanischen Konzil eine erneuerte Sicht auf Kirche und ihre Sendung in der Welt gefunden hat.

Weiters begleiten uns die pastoralen Leitlinien der Diözese Linz auf unserem Zukunftsweg.
Unser pastorales Wirken gründet sich auf die vier Grundfunktionen des christlichen Glaubens: Liturgie, Gemeinschaft, Caritas und Verkündigung. Diese vier Säulen prägen nicht nur unser Leitbild, sondern sind auch in unserem Seelsorgeteams lebendig vertreten. Wir feiern und gestalten Gottesdienste, stärken das Miteinander, setzen uns für Menschen in Not ein und verkünden die frohe Botschaft in Wort und Tat.

Diesen Herausforderungen wollen wir uns stellen:

Die Kirche befindet sich in einem tiefgreifenden Veränderungsprozess. Die traditionelle Volkskirche schwindet, und viele Gläubige leben ihren Glauben zunehmend individuell. Selbstverständliches löst sich auf, vertraute Strukturen verlieren an Halt und oft bleiben Leerstellen zurück. Gleichzeitig bleibt das Bedürfnis nach seelsorglicher Begleitung in verschiedenen Lebensphasen bestehen - oft sogar dringender denn je.

Doch während der Bedarf an Seelsorge wächst, nimmt die Bereitschaft, sich ehrenamtlich oder beruflich in der Kirche zu engagieren, ab. Der Mangel an personellen Ressourcen stellt eine große Herausforderung dar. Kirche rückt für viele Menschen aus dem Blickfeld ihres Alltags, insbesondere junge Menschen entfernen sich zunehmend. Dabei erinnert uns die Taufe an unsere gemeinsame Verantwortung: Jeder Getaufte ist zur Seelsorge berufen - für das eigene Glaubensleben, für das der Mitmenschen und für die Kirche als Gemeinschaft. Doch dieses Bewusstsein ist oft schwach ausgeprägt.

Immer mehr Menschen erleben Kirche eher als Angebot, das konsumiert wird, anstatt sich aktiv einzubringen. Gleichzeitig entstehen neue Formen des Glaubens und der Spiritualität, die traditionelle kirchliche Strukturen herausfordern.

Wir stehen vor der Aufgabe, Seelsorge und Glaubensgemeinschaft in einer sich verändernden Welt neu zu gestalten.

> Wie können wir Menschen neu für ihre Taufberufung sensibilisieren?
> Wie kann Seelsorge in einer pluralen Gesellschaft gelebt werden?
> Wie gestalten wir Kirche als lebendige Gemeinschaft?

Diesen Fragen wollen wir uns mutig stellen -

im Vertrauen darauf, dass Gott

uns in diesem Prozess begleitet.



Bewährtes würdigen



Gemeinsame Mitte



Veränderung begrüßen

6. Caritas

„Wir wollen Nächstenliebe und Gutes in der Welt verwirklichen, indem wir Solidarität, Schöpfungsverantwortung und den Friedensauftrag in den Mittelpunkt stellen."

Die Caritas-Arbeit macht den Kern christlicher Nächstenliebe erfahrbar. Der pastorale Raum „An der Salzach" soll ein Ort sein, an dem Menschen in Not Unterstützung, Gemeinschaft und Solidarität finden.

Ist-Analyse:

- **Selbstbesteuerungsgruppe Geretsberg**

Die Selbstbesteuerungsgruppe versteht sich seit ihren Anfängen als Teilorganisation der Pfarrgemeinde Geretsberg.
Hauptziel war und ist die Bekämpfung von Elend und Armut in den Ländern des globalen Südens.
Die Selbstbesteuerungsgruppe wurde auf Initiative von Pfarrer Mag. Markus Klepsa und dem ehemaligen Entwicklungshelfer Walter Mayr im Juni 2011 gegründet. Der Mitgliederstand bezifferte sich mit Dezember 2024 auf 36 Personen, die aus der Gemeinde Geretsberg und Umgebung stammen.

Seit der Gründung der Gruppe werden durch regelmäßige Beiträge der Mitglieder und diverse Aktionen, ausgesuchte Projekte in den Ländern des globalen Südens finanziert, bzw. mit kompetenten Partnern (Entwicklungshilfeklub, dem Verein Perspektive für Kinder-Uganda, der Initiative Eine Welt-Braunau, …) im jeweiligen Projektgebiet abgewickelt (169 durchgeführte Projektfinanzierungen in 30 Ländern der Erde).

Ein Hauptaugenmerk bei der Auswahl der Projekte wird dabei auf den Bereich Ausbildung, Gesundheit, einkommensfördernde Maßnahmen sowie Flüchtlingshilfe gelegt.

Mit entsprechender Unterstützung des Weltladens Braunau werden regelmäßig im Pfarrhof Geretsberg und bei diversen Veranstaltungen Fair-Trade-Produkte vor Ort angeboten.

Außerdem leistet die Gruppe in ihrem Umfeld Öffentlichkeits- und Informationsarbeit hinsichtlich der ungerechten Verteilung der Güter dieser Welt.

• Sternsinger-Aktion

Die jährlich stattfindende Sternsingeraktion ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Kinder, Jugendliche und Ehrenamtliche gemeinsam Kirche lebendig gestalten. In allen Pfarrgemeinden zeigt sich dabei, wie Glaube konkret wird: durch das Engagement junger Menschen, die von Haus zu Haus ziehen, den Segen bringen und Spenden für Notleidende weltweit sammeln.

Diese Aktion setzt zentrale Aspekte unserer pastoralen Leitlinien um:

> Nah bei den Menschen: Die Sternsinger:innen besuchen Menschen in ihren Häusern und Wohnungen – oft entstehen dabei wertvolle Begegnungen und Momente des Austauschs, besonders auch mit älteren oder alleinlebenden Personen.
> Gemeinsam unterwegs: Kinder, Jugendliche, Begleitpersonen und viele Ehrenamtliche arbeiten zusammen – über Generationen hinweg. Die Aktion stärkt das Miteinander in der Pfarre und schafft Räume, in denen junge Menschen Kirche mitgestalten können.
> Weltkirchlich-solidarisch handeln: Durch das Engagement für Benachteiligte weltweit wird der Glaube konkret. Die Sternsingeraktion verbindet lokale Pfarrgemeinden mit der weltweiten Kirche und macht globale Verantwortung im Sinne Jesu Christi erfahrbar.

Die Sternsingeraktion kann somit als pastorales Vorbildprojekt gelten, das zeigt, wie Kirche heute relevant und zukunftsfähig sein kann: durch gelebte Solidarität, partizipative Strukturen und eine klare Option für die Armen.

• Hilfe im Alltag

Die 2004 gegründete Hilfsgemeinschaft „Hilfe im Alltag“ kooperiert eng mit der Pfarrcaritas Maria Ach und Hochburg. Der Hintergedanke ist, dass man unbürokratisch, anonym und prompt finanzielle Hilfe in Notsituationen leisten kann. Diese Hilfeleistung ist regional auf Menschen in Hochburg und Ach begrenzt. Finanziert wird die Aktion großteils durch kleine (Dauer-)Spender:innen.

• Tafel-Ausgabestelle

Die Pfarrcaritas Hochburg und Ach betreibt jeweils am 1., 3. und 5. Samstag im Monat eine Ausgabestelle der Tafel in Braunau.

• Umgekehrter Adventkalender

Der umgekehrte Adventkalender ist in vielen Pfarrgemeinden bereits etabliert. Teilweise wird auch mit Schulen und Kindergärten kooperiert. Diese Idee soll in immer mehr Pfarrgemeinden beworben werden.

Ziele:

1. Sichtbarkeit und Sensibilität für die verschiedenen Formen von „Armut“ erhöhen.
2. Aufbau eines Netzwerks für Nachbarschaftshilfe und soziale Kontakte.
3. Förderung von Kooperationen mit Schulen, Heimen und sozialen Einrichtungen.
4. Option für die Armen wird institutionell verankert.

Option für die Armen:

Um nicht durch den Begriff „Armut“ im Denken eingeschränkt zu sein, wird Option für die Armen stellvertretend für die Solidarität und Hilfestellung für „Menschen in Bedrängnis aller Art“ (vergl. Kirche weit denken – Zukunftsweg, S. 33) verwendet.
Dies ermöglicht einen breiten Blick auf die Bedürfnisse und Not in unserer Gesellschaft.

Maßnahmen:

Durch folgende Maßnahmen kann die Wahrnehmung und Kommunikation von aktuellen Bedürfnissen und auch deren Veränderungen gestützt werden:

Kommunikation:

- Je nach Wunsch der Seelsorgeteam-Verantwortlichen Kommunikation untereinander ermöglichen (z.B. jährliches Austauschtreffen, WhatsApp-Gruppe, Newsletter der Regionalcaritas,…) – organisiert durch die Regionalcaritas.
- Veröffentlichung der Caritas-ST-Verantwortlichen in den jeweiligen Pfarrgemeinden.
- Bestehende Ressourcen sollen von den Pfarrgemeinden gut und regelmäßig kommuniziert werden.

Folgende Beispiele dienen zur Orientierung:

> Schulen/KiGA werden jährlich über finanzielle Zuschussmöglichkeiten für Kinder informiert.
> Alten-/Pflegeheim/Mobile Dienste werden regelmäßig über Besuchsdienste informiert.
> Gemeinde weiß über das Bestehen einer Pfarrcaritas und den daraus resultierenden Möglichkeiten Bescheid.

- Sollte sich in einer Region ein akuter bzw. großer Bedarf an Hilfeleistungen ergeben, kann dies der Regionalcaritas oder den Seelsorgeteams (ST) der Pfarre gemeldet werden. Unterstützungsmöglichkeiten werden geprüft.

Vernetzung und Information:

- Jedes Seelsorgeteam (ST) soll die Möglichkeit haben, über die regionalen Angebote der Caritas Informationen zu erhalten. Dies ermöglicht Fachwissen und kann bei Hilfsanfragen schnellere und direktere Hilfe für Betroffene erwirken.
- Bereits bestehende Angebote der Pfarrgemeinden sollen gut kommuniziert werden (z.B. auf einer bestehenden Socialmedia-Seite, Pfarrblatt,…).
- Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einen eigenen Tagesordnungspunkt in den bestehenden Gremien für die Caritas bereitzustellen (z.B. akute Lage, Bericht über Aktionen,…).
- Die Regionalcaritas bietet den Seelsorgeteams oder den Fachteams-Caritas Unterstützung und Beratung bei neuen Projekten. (z.B. Besuchsdienstschulung, Ideenworkshop,…).
- Mitdenken von Kooperationspartner:innen: Je nach Pfarrgemeinde werden Kooperationspartner:innen in Erwägung gezogen (z.B. Gesunde Gemeinde oder Mobile Dienste bei einem Besuchsdienst, ...). Kooperationen können das Ehrenamt entlasten und neue Möglichkeiten schaffen.

Öffentlichkeitsarbeit erleichtern:

- Die Regionalcaritas stellt (mind.) zweimal jährlich einen Artikel für die Pfarrzeitung zur Verfügung. In diesem wird eine für die Pfarre zuständige Caritas-Einrichtung vorgestellt oder über aktuelle Projekte informiert. Auf Nachfrage der Pfarrgemeinden kann die Regionalcaritas diesbezüglich auch zu anderen NGO‘s weitervermitteln.

Bestehende Projekte erhalten und kommunizieren:

- Vernetzung mit Hilfseinrichtungen im Bezirk
- Einbindung der Pensionistenvereinigungen im Herausfiltern von Bedürftigen



Kraftquelle Jesus



Mittendrinn im Leben

7. Gemeinschaft

„Gemeinschaft gründet auf gegenseitigem Respekt, der Toleranz untereinander und der Wertschätzung füreinander. Wir streben danach, eine lernende Gemeinschaft zu sein, die Brücken zwischen den Menschen baut und Offenheit sowie Vielfalt fördert."

Gemeinschaft ist die Basis jeder Pfarre. In der neuen Struktur geht es darum, Brücken zwischen unterschiedlichen Gruppen zu bauen und ein respektvolles Miteinander zu fördern, das auch Platz für neue Ideen und Perspektiven bietet.

> „Denn wie wir an dem einen Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören." ***Röm 12:4-5***

Dieses ideale Bild von Gemeinschaft, zeigt uns, dass wir an einem Ziel ausgerichtet sind, dass wir im Auftrag Gottes handeln dürfen und so füreinander und einander Gutes zu tun.

Ziele:

> Füreinander und allen Menschen in unseren Pfarrgemeinden mit Wertschätzung und Toleranz begegnen.
> Offenheit für alle Völker, Nationalitäten, Religionen, sexuelle Orientierungen.
> Offenheit gegenüber verschiedensten Organisationen in unserer Umgebung und so Räume öffnen und alte Denkmuster zurücklassen.
> Gut vernetzt sein, Neues zulassen, damit vieles miteinander gelingen kann.
> Einander Zeit geben zum Wachsen in der Persönlichkeit.

Maßnahmen:

- Gemeinsame Treffen zum Austausch, um Schwerpunkte zu setzen und weiterzuentwickeln
- Aus- und Weiterbildungen für Ehrenamtliche anregen und organisieren
- Pfarrgemeindeübergreifende Projekte zu planen und durchzuführen
- Gemeinsam feiern
- Austauschtreffen der Grundfunktionsbeauftragten 2x im Jahr

Ein wichtiger Grundsatz ist einander zu hören und niemanden verurteilen.

a. Kinder und Jugendliche:
Bildungsarbeit und Selbstverpflichtung (KJ, KJS, Minis, Spiegel, Schule,)

„Eine lebendige Kirche von morgen – den Glauben mit allen Sinnen erfahren!“

Kinder und Jugendliche sind unsere Vision. Sie tragen die Hoffnungen und Träume unserer Pfarre in sich. Ein lebendiges Gemeinsames muss daher die jungen Menschen in den Mittelpunkt stellen und sie auch als Glaubende und Suchende wahrnehmen. Sie sollen ihren Glauben erforschen, erleben und mit allen Sinnen erfahren dürfen. Denn nur, wenn wir die Jüngsten für den Glauben begeistern, können wir eine Kirche für die Zukunft gestalten.

Ist-Analyse:

In der Pfarre An der Salzach sind derzeit verschiedene aktive Gruppen tätig, darunter Ministrant:innen, Jungschargruppen (Eggelsberg, Maria Ach, Haigermoos und Ostermiething), Spielgruppen, Jugendtreff und Jungscharlager.
Diese wertvollen Initiativen werden weiterhin mit voller Kraft unterstützt, da sie eine zentrale Rolle in der Gemeinschaft und im Glaubensleben unserer Pfarre spielen. Um das Gelingen zu gewährleisten, stehen folgende Ziele im Fokus:

Ziele:

> *Stärken: Ein wichtiger Aspekt unserer Unterstützung besteht darin, die ehrenamtlichen jungen Mitglieder in ihrer persönlichen Entfaltungsmöglichkeit zu fördern. Hierzu gehört es, ihnen Verantwortung zu übertragen, indem wir Funktionen innerhalb der Gruppen zuweisen und Ansprechpersonen benennen. Darüber hinaus sollten wir Schulungsangebote bereitstellen, um die Kompetenzen der Ehrenamtlichen weiterzuentwickeln. Ein konkretes Beispiel hierfür wäre die Ausbildung von Ministrant:innen zu Gruppenleiter:innen, die nicht nur ihre eigenen Fähigkeiten stärken, sondern auch die Gemeinschaft bereichern.*

> *Vernetzung: Die Vernetzung der aktiven Gruppen ist von entscheidender Bedeutung für den gemeinsamen Erfolg unserer Arbeit. Daher ist es wichtig, dass regelmäßig übergreifende Angebote, Aktionen und Feiern stattfinden. Solche Veranstaltungen fördern den Austausch sowie die Zusammen arbeit zwischen den Gruppen und stärken das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Pfarre.*

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Vernetzung ist die Zusammenarbeit der Beauftragten für Jugendpastoral über die Pfarrgrenzen hinaus. Dies erfolgt regelmäßig im Regionsteam „Innviertel-West“ sowie im Austausch mit allen Jugendbeauftragten aus Oberösterreich.

Auch die Diözese Linz spielt eine zentrale Rolle: Über die Fachstellen erhalten wir wertvolle Schulungs- und Bildungsangebote, wichtige Informationen für unsere Arbeitskreise sowie eine verlässliche personelle und fachliche Begleitung.

> Offenheit: Alle, die sich miteinbringen möchten, sind herzlich willkommen. Dabei ist besonders zu erwähnen, dass hierbei Hautfarbe, Haarfarbe, sexuelle Orientierung usw. keinen Unterschied machen. Wir freuen uns über die Einzigartigkeit eines jeden Menschen!

Wir sind überzeugt, dass durch diese Maßnahmen die Gruppen nicht nur in ihrer Arbeit unterstützt werden, sondern auch neue Impulse erhalten, die sowohl die ehrenamtlichen Mitglieder als auch die gesamte Pfarre bereichern. Gemeinsam wollen wir ein lebendiges und dynamisches Glaubensumfeld in der Pfarre An der Salzach schaffen.

Im Folgendem wurden relevante Aspekte zusammengefasst, die den Schwerpunkt der Kinder und Jugendpastoral erfassen:

> Alle sind willkommen.
> Angebote für Säugling bis zum jungen Erwachsenen.
> Ideenreichtum: Kreativität und Vielfältigkeit im Angebot.
> Persönliche Entfaltungsmöglichkeiten im Mitwirken.
> Stärkung des gemeinsamen Miteinanders: Nur gemeinsam sind wir stark!
> Vernetzung: mit anderen Organisationen und Vereinen.

Im Herbst 2026 wird das Innovationsprojekt „Kleinkindpastoral“ gestartet. Dieses Projekt richtet sich an die Jüngsten unserer Pfarre und stellt diese in den Mittelpunkt.

b. Kleinkindpastoral: Ein Konzept für die religiöse Begleitung von Kindern und Eltern

Die Kleinkindpastoral hat zum Ziel den Glauben auf eine Weise zu vermitteln, die sowohl für Eltern als auch für ihre Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren verständlich ist. Dabei geht es um die Weitergabe religiöser Inhalte und um die Schaffung eines Glaubenserlebnisses, das in den Alltag integriert werden kann. Besonders wichtig ist das haptische Erleben des Glaubens, also das Greifen und Erleben von Symbolen und Ritualen, die den Glauben greifbar und spürbar machen. Die Kleinkindpastoral richtet sich an Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren sowie deren Eltern, Großeltern und Paten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Zusammenarbeit mit Spielgruppen und Kindergärten.
Bei den Veranstaltungen sind Rituale bedeutend, da sie den Kindern Vertrautheit und Orientierung bieten. Durch einen themenbezogenen Gegenstand wird die Identifikation mit dem Glauben greifbar und erlebbar gemacht. Ganz nach dem Motto „mit allen Sinnen erfassen“. Regelmäßige und besondere Veranstaltungen sollen den Kindern und ihren Familien eine lebensnahe und spielerische Auseinandersetzung mit dem Glauben ermöglichen.

Die Kett-Methode ist ein wichtiger Eckpunkt in der Kleinkindpastoral:

- Daseinspädagogik: „Es ist gut, dass ich da bin!“ – Diese Philosophie stellt das Kind als eigenständigen Teil der Gemeinschaft und als wertvollen Mitmenschen in den Mittelpunkt.
- Beziehungspädagogik: Eine Erziehung, die auf den Aufbau von Beziehungen zwischen den Kindern, ihren Familien und der Welt setzt.
- Selbstverwesentlichung: Die Pädagogik fördert die ganzheitliche Entwicklung und das Verständnis dafür, was es heißt, Mensch zu sein und wie man in Übereinstimmung mit seinem inneren Wesen leben kann.
- Religionspädagogik: Die Kleinkindpastoral führt die Kinder in die Begegnung mit Gott und der Transzendenz und bietet durch mystagogische Elemente den Zugang zu tieferen religiösen Erfahrungen.
- Wegpädagogik: Die Kleinkindpastoral ist ein Lernprozess, bei dem das Kind Schritt für Schritt zu religiösen Erfahrungen hingeführt wird, damit neue Lebenszusammenhänge erkannt und verstanden werden.

c. Kinderschutz und Prävention

Der Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie die Achtung ihrer persönlichen Grenzen stehen im Zentrum unseres Handelns. Wir begreifen die uns anvertrauten jungen Menschen als Persönlichkeiten, deren Würde unantastbar ist. Deshalb setzen wir auf eine Kultur der Achtsamkeit und des Hinsehens. Um einen sicheren Raum in unserer Pfarre zu gewährleisten, orientieren wir uns an den Richtlinien der Diözese Linz:

- Sensibilisierung: Unsere ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden werden regelmäßig für das Thema Grenzverletzungen sensibilisiert.
- Prävention: Durch klare Verhaltensregeln und pädagogische Begleitung schaffen wir ein Umfeld, in dem Machtmissbrauch und Gewalt keinen Platz haben.
- Transparenz: Wir kommunizieren offen über unsere Schutzkonzepte und bieten klare Anlaufstellen für Betroffene oder bei Verdachtsmomenten.

Kinderschutz ist für uns kein bloßes Regelwerk, sondern Ausdruck unserer christlichen Grundhaltung: Jeder Mensch soll sich bei uns sicher, wertgeschätzt und geborgen fühlen.

d. Erwachsenenbildung

Unsere Vision:

> "Wir wecken die Sehnsucht nach der Fülle des Lebens, suchen Wege aus der Selbstzufriedenheit und pflegen eine Kultur der Dankbarkeit und Wertschätzung."

Das Katholische Bildungswerk in unseren Pfarren versteht sich als lebendiger Ort der Begegnung, des Lernens und des Wachsens im Glauben. Wir setzen uns für eine christlich geprägte Bildungsarbeit ein, die Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen begleitet und unterstützt. Unsere Angebote basieren auf den Grundwerten des christlichen Glaubens und sind offen für alle, die sich mit zentralen Fragen des Lebens, der Spiritualität und der Gesellschaft auseinandersetzen möchten.

Wir wollen mit unseren Angeboten nahe bei den Menschen sein und ihnen damit ein qualitätsvolles In-Beziehung-Treten ermöglichen.

Ziele und Zielgruppen:

1. Unsere Angebote richten sich an verschiedene Zielgruppen, um eine möglichst breite und inklusive Bildungsarbeit zu ermöglichen:

   - *Kinder und Familien:*
     Durch SPIEGEL bieten wir Programme, die Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützen und Kindern erste Zugänge zu christlichen Werten vermitteln.

   - *Jugendliche, Partnerschaften, Erwachsene und Senioren:*
     Bildungsangebote zur persönlichen Weiterentwicklung, zu theologischen und gesellschaftlichen Themen sowie zur Stärkung des Glaubens im Alltag.

   - *Ehrenamtliche und pastorale Mitarbeiter:innen:*
     Schulungen und Begleitung zur Vertiefung ihres Engagements und zur Stärkung ihrer Kompetenzen in der pastoralen Arbeit.

2. Unsere Bildungsarbeit basiert auf einem ganzheitlichen Ansatz:

- *Persönlichkeitsbildung:*
  Seminare und Workshops zu Kommunikation, Lebensgestaltung und Resilienz.

- *Soziale und gesellschaftliche Bildung:*
  Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen Themen, interreligiösem Dialog und sozialer Verantwortung.

- *Mediale Präsenz:*
  Nutzung moderner Medien, um christliche Inhalte zeitgemäß zu vermitteln und eine größere Reichweite zu erzielen.

- *Theologisch-fachliche Ausbildung für ehrenamtlich und pastoral Mitarbeitende*

Netzwerk und Kooperationen

Wir arbeiten eng mit den Pfarrgemeinden, der Diözese, den Bildungsinstitutionen und anderen kirchlichen Organisationen zusammen, um Synergien zu nutzen und ein vielfältiges Angebot zu ermöglichen.

Das Katholische Bildungswerk sieht sich als Wegbegleiter für Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen. Wir möchten durch unsere Arbeit christliche Werte lebendig halten, Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung stärken und einen Beitrag zu einer offenen, dialogfähigen und solidarischen Gesellschaft leisten.



Herz zeigend

e. Seelsorge rund um Tod und Trauer - Begleitung und Unterstützung bei Verlusterfahrungen

Trauer ist eine tiefgreifende, emotionale Erfahrung, die Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen betrifft. Sie ist nicht nur auf den Tod eines geliebten Menschen beschränkt, sondern kann durch viele verschiedene Verlusterfahrungen ausgelöst werden – das Ende einer Beziehung, der Verlust eines Arbeitsplatzes, das Verschwinden eines geliebten Haustiers oder auch tiefgreifende gesellschaftliche Krisen. Trauer betrifft den Menschen auf emotionaler, körperlicher, sozialer und spiritueller Ebene.
Unsere Gesellschaft hat oft Schwierigkeiten, mit Trauer offen umzugehen. In vielen Bereichen wird Trauer tabuisiert oder als rein persönliche Angelegenheit betrachtet, die möglichst schnell überwunden werden soll. Dabei ist Trauer ein individueller, oft langwieriger Prozess, der Raum, Verständnis und Begleitung braucht. Jeder Mensch trauert anders – es gibt keine „richtige“ oder „falsche“ Art zu trauern.

Trauer in verschiedenen Lebensbereichen

- Tod eines geliebten Menschen: Einer der tiefgreifendsten Verluste, der oft langanhaltende Trauerprozesse auslöst.
- Sternenkinder: Eltern, die ihr Kind bereits in der Schwangerschaft oder kurz nach der Geburt verlieren, erleben eine sehr spezifische, oft tabuisierte Form der Trauer.
- Trennung und Scheidung: Auch das Ende einer Beziehung kann große Trauer auslösen, besonders wenn Kinder betroffen sind.
- Beruflicher Verlust: Der Verlust des Arbeitsplatzes kann nicht nur finanzielle Sorgen auslösen, sondern auch Identitätskrisen und Gefühle des Scheiterns.
- Trauer um ein Haustier: Für viele Menschen ist der Tod eines Tieres ein schwerer Verlust, der nicht immer ernst genommen wird.
- Krankheit und Pflege: Der Abschied von einem geliebten Menschen beginnt oft schon mit einer schweren Krankheit, etwa bei Demenz oder langwierigen Leiden.
- Naturkatastrophen und gesellschaftliche Krisen: Verluste durch Katastrophen oder globale Krisen wie Pandemien hinterlassen oft kollektive Trauergefühle.

Zielsetzung für unsere pastorale Arbeit in der Pfarre „An der Salzach“

- Unterstützung bieten: Schaffung einer Anlaufstelle für Trauernde
- Raum für Austausch ermöglichen: Offene Gruppen, Trauercafés und begleitete Gesprächskreise
- Trauer sichtbar machen: Sensibilisierung in der Gesellschaft, um das Tabu um das Thema zu brechen
- Individuelle Wege der Trauer respektieren: Verschiedene Angebote für unterschiedliche Trauerprozesse
- Besondere Zielgruppen einbeziehen: Spezielle Angebote für Kinder, Jugendliche und Menschen in außergewöhnlichen Verlustsituationen

Mögliche Angebote & Maßnahmen

a) Trauercafés & Gesprächskreise

- Offene Treffpunkte für trauernde Menschen, um sich auszutauschen und Halt zu finden
- Bewerbung über Flyer, Gemeindeämter, Ärzte und Online-Kanäle

b) Begleitete Trauergruppen

Regelmäßige Gruppen mit fachlicher Begleitung (Seelsorger, Trauerbegleiter, Psychologen)

- Themenabende mit Impulsen zur Trauerbewältigung

c) Kinder & Jugendliche in Trauerfällen begleiten

- Trauerkiste für Schulen: Bücher, kreative Materialien, Rituale für den Umgang mit Trauer in Schulklassen
- Angebote für Kinder, um ihre Gefühle auszudrücken (z. B. Mal- und Schreibprojekte)

d) Sternenkinder: Erinnerungs- und Gedenkangebote

- Gedenkwanderung einmal im Jahr oder eine andere Form einer liturgischen Feier für Sternenkinder
- Rituale zur Erinnerung (z. B. Kerzenaktionen, Gedenkbücher)

e) Weiterbildung in der Thematik Tod und Trauer und Begleitung von Menschen in Ausnahmesituationen

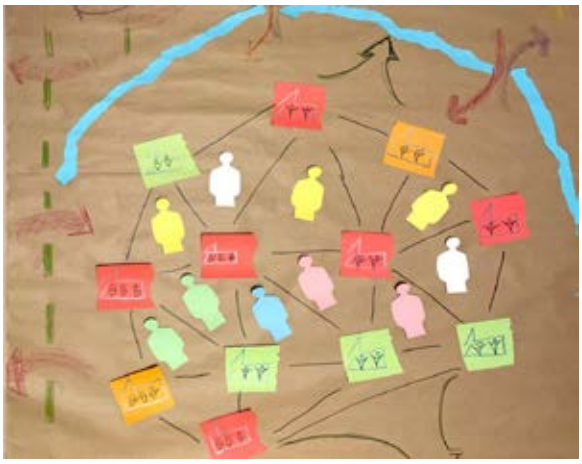
- Kurse, die Angehörige und Ehrenamtliche auf den Umgang mit Trauer vorbereiten
- Kooperation mit bestehenden Trauerbegleitungsangeboten

f) Öffentlichkeitsarbeit & Sensibilisierung

- Medienkampagne zur Enttabuisierung von Trauer
- Vorträge in Gemeinden, Schulen und Vereinen

Nächste Schritte & Umsetzung

1. Erstellung von Infomaterialien (Flyer, Online-Plattform)
2. Vernetzung mit bestehenden Hilfsangeboten in der Region
3. Treffen mit Bestattungsunternehmen organisieren
4. Allerseelengesprächsabend zum Thema Tod und Trauer



Offene Gemeinschaft

8. Liturgie

"Unsere Quelle der Kraft ist Jesus, und wir lassen unseren Glauben durch unsere Taten und Handlungen im täglichen Leben sichtbar werden."

Die Liturgie ist das Herz des kirchlichen Lebens. Sie schafft Räume, in denen die Gläubigen Kraft schöpfen, Gemeinschaft erfahren und ihren Glauben vertiefen können. Dass die Feier der Liturgie die Menschen auch erreichen kann, muss sie an deren Lebenswelt anknüpfen. Die Lebenswelt eines Menschen beinhaltet all das, was für ihn wichtig ist – so hat zwar jeder und jede sein eigenes Lebensumfeld, aber auch Grundvoraussetzungen, die jedem Menschen zukommen (vgl. Stuflesser/Winter, Grundkurs Liturgie I, 2004)):

Die Sprachlichkeit:
Durch die Sprache oder auch nonverbal durch Zeichenhandlungen erschließen Menschen ihre Umwelt und können auf vielfältige Weise miteinander kommunizieren.

Die Zeitlichkeit:
Der Mensch wird geprägt durch das Verflochtensein und Aufwachsen in einem geschichtlich bedingten, sozialen, politischen und kulturellen Gefüge.

Die Leiblichkeit:
Als Individuum mit Leib und Seele nimmt sich der Mensch selbst und seine Mitmenschen wahr. Diese Leiblichkeit wird besonders spürbar bei Krankheit, aber auch als Ausdruck von Emotionen gegenüber anderen (z.b. eine freudige Umarmung).

In seiner sprachlichen, zeitlich-geschichtlichen und leiblichen Verfasstheit sucht der Mensch nach einem konstruktiv gelebten Leben, das als sinnvoll empfunden werden kann – eingebettet in die Zerrissenheit des eigenen Planens und Gestaltens und der Begrenztheit der Möglichkeiten und des Lebens überhaupt.

Im pastoralen Raum *An der Salzach* gilt es, die Liturgie kreativ und inklusiv zu gestalten, damit sie für viele zugänglich und verständlich ist und den unterschiedlichen Bedürfnissen und Lebensrealitäten gerecht wird. Die liturgischen Formen sind daraufhin zu hinterfragen, ob sie für die Kommunikation *Gott – Mensch* hilfreich sind und das ausdrücken, was uns in der Begegnung Gottes *be-ein-druckt.*

Die Gottesdienste sollen so zur Quelle des Glaubens, der Kraft und Inspiration werden, wo sich Menschen angesprochen und eingebunden fühlen – in den Pfarrgemeinden und in der Pfarre.

Ziele:

1. Steigerung der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie durch vielfältige Gottesdienstformate – auch außerhalb der eigenen Pfarrgemeinde und unter Einbindung von Vereinen und Gruppierungen in die Gestaltung.

2. Förderung der Zusammenarbeit von Priestern und Ehrenamtlichen bei der Gottesdienstgestaltung, um Ressourcen sinnvoll zu nutzen, die Gemeinschaft zu stärken und die Verantwortung für die Gestaltung des Glaubenslebens zu teilen.

3. Schaffung von spirituellen Angeboten außerhalb der Kirchengebäude, z. B. Maiandachten oder Feldmessen, Gebets- und Bibelrunden, um Menschen in ihren alltäglichen Lebenswelten zu erreichen.

4. Ein ausgewogenes Angebot an Eucharistiefeiern in den Pfarrgemeinden.

5. Gute Verteilung und Qualität der Gottesdienste in der gesamten Pfarre.

6. Blick auf Verständlichkeit, sinnenhafte Gestaltung und Qualität der Gottesdienste.

7. Angebote mit mehr spirituellen Elementen, insbesondere für Jugendliche.

Maßnahmen:

- Organisation eines Impuls- und Austauschtreffens für Lektor:innen und Kommunionspender:innen, das mindestens alle zwei Jahre stattfindet.
- Einführung bzw. Weiterführung thematischer Gottesdienste, z. B. zu Schöpfungsverantwortung oder Segensfeiern in besonderen Lebenssituationen, die jährlich angeboten und pfarrgemeindeübergreifend beworben werden.
- Regelmäßiges Angebot von Kinder- und Jugendgottesdiensten.
- Einrichtung eines Pools von Musiker:innen zur Unterstützung der Gottesdienste, koordiniert von einem zentralen Ansprechpartner.
- Vernetzung der Grundfunktionskoordinator:innen für Liturgie, um gegenseitig Erfahrungen auszutauschen.
- Einladung der gesamten Pfarrbevölkerung zu pfarrgemeindespezifischen Gottesdiensten (z.B. Weihnachtsweg, Jägerstätter-Gedenkgottesdienste, Emmausgang, Friedensweg, …).
- Nutzung von digitalen Medien für die Bewerbung von gottesdienstlichen Angeboten.
- Vorbereitung der Pfarrbevölkerung auf regelmäßig stattfindende Feedback-Sonntage, um die Qualität der Gottesdienste in den Blick zu nehmen.

A. Gemeinsamer Gottesdienstplan

Im Folgenden wird in der Übersicht dargestellt, wann unter den derzeitigen Personalbedingungen in den einzelnen Pfarrgemeinden Gottesdienste gefeiert werden können.
An Feiertagen werden bedarfsweise Aushilfen angefragt.

	1. Sonntag	2. Sonntag	3. Sonntag	4. Sonntag	5. Sonntag
Eggelsberg	9.30 Messe	9.30 WGF	9.30 Messe	19.00 Med.Messe	9.30 Messe
Franking	9.45 Messe	8.15 Messe	9.45 Messe	9.45 WGF	9.45 WGF
Geretsberg	SA 19.00 Messe (3)	8.15 Messe	8.15 Messe	8.15 WGF	8.15 Messe
Haigermoos	9.45 WGF	9.45 Messe	9.45 WGF	9.45/8.30 Messe	8.30 WGF
Hochburg (2)	10.00 WGF	10.00 Messe	10.00 FamGD	10.00 Messe	10.00 WGF
Maria Ach (2)	8.30 WGF	8.30 Messe	8.30 FamGD	8.30 Messe	8.30 WGF
Moosdorf	8.15 Messe	9.45 Messe	9.45 WGF	9.45 Messe	9.45 Messe
Ostermiething	9.00 Messe	9.00 WGF	9.00 Messe	9.00 WGF	9.00 Messe
Riedersbach	10.00 Messe	---	10.00 Messe	---	10.00 Messe
St. Pantaleon	8.40 Messe	8.40 WGF	8.40 Messe	8.40 WGF	8.40 Messe
St. Radegund	8.15 WGF	8.15 Messe	8.15 WGF	9.45/8.15 Messe (5)	9.45 Messe
Tarsdorf	9.45 WGF	9.45 Messe	9.45 WGF	8.15/9.45 Messe (4)	8.15 Messe

(2) Beginn im jährlichen Wechsel Hochburg – Maria Ach
(3) Samstag- Vorabendmesse / (4) 9.45 wenn 5. Sonntag / (5) 8.15 wenn 5. Sonntag

GOTTESDIENSTORDNUNG WOCHENTAGE

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Eggelsberg		(W) 18.00 Ibm (1) (S) 19.00 Ibm (1)	11.00 BSZ 14.00 BSZ (2)			
Franking			19.00 Kirche			
Geretsberg				19.00 Kirche		19.00 Kirche (5)
Haigermoos			(W) 16.00 Kirche (S) 19.00 Kirche (8)			
Hochburg			8.00 Kirche (3)			19.00 Duttendorf
Maria Ach			8.00 Kirche (4)			
Moosdorf		18.00 Hackenb (1)			8.15 Kirche	19.15 Kirche (6)
Ostermiething		11.00 BSZ		19.00 Ernsting	19.00 Kirche	
Riedersbach						
St. Pantaleon						
St. Radegund				8.00 16.30 Kirche (7)		
Tarsdorf			(8.00 Kirche)		19.30 Kirche	

W=Winter / S=Sommer / (1) 14-tägig / (2) 3. Mittwoch / (3) 1. Mittwoch / (4) 4. Mittwoch / (5) 1. Sonntag / (6) 4. Sonntag / (7) 1. Donnerstag 16.30 / (8) 1. Mittwoch im Monat in der Kapelle Trimmelkam

9. Verkündigung des Glaubens

a. Blick auf Spiritualität einzelner Gruppen und der Pfarrgemeinden

„Als Pfarre und auch in den einzelnen Pfarrgemeinden möchten wir aktiv auf die Menschen zugehen und sie ermutigen, Bewährtes anzuerkennen und Neues zuzulassen."

"Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und auch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis."
(*1 Johannes 1:5)*

Mit dieser wertschätzenden Botschaft Gottes wollen wir zu den Menschen gehen und zeigen, dass jede und jeder willkommen ist in unserer Gemeinschaft.
Wir wollen diese Botschaft bei persönlichen Kontakten den Menschen erlebbar machen. In gemeinsamen Feiern oder bei Veranstaltungen und Vorträgen sollen alle diesen Grundsatz spüren, wenn sie mit Pfarrgemeinde bzw. Pfarre in Kontakt kommen.

Bestimmte Grundhaltungen sollen unser Handeln prägen:

> Eine Sprache sprechen und verwenden, die wertschätzend und für alle verständlich ist.

> Wir tragen die Botschaft zu den Menschen und warten nicht, dass sie alle zu uns kommen.

> Ein lebenspendendes Gottesbild trägt unsere Arbeit.

> Wir schaffen Angebote, die stärkend sind, die Halt, Hoffnung und Bereicherung für den Lebensalltag geben und den Blick auf das Wesentliches werfen.

Die Verkündigung ist die Brücke zwischen Glauben und Leben. Sie lädt Menschen ein, die Botschaft des Evangeliums in ihrem Alltag zu entdecken. In der neuen Struktur soll die Verkündigung alle Altersgruppen ansprechen und innovative Wege der Glaubensvermittlung einschlagen.

Ziele:

1. Niederschwellige Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche ausbauen.
2. Neuzugezogene und aus der Kirche ausgetretene Personen gezielt ansprechen und einladen.
3. Digitale Medien für Glaubensangebote und pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit nutzen.

Maßnahmen:

- Entwicklung eines Begrüßungspakets für Neuzugezogene mit persönlicher Einladung zu pfarrlichen Aktivitäten.
- Organisation von jährlich zwei Wallfahrten oder Einkehrtagen für alle Altersgruppen.
- Aufbau einer Social-Media-Plattform, die monatlich aktualisiert wird, mit spirituellen Impulsen und Veranstaltungen.
- Beantragung eines Innovationsprojektes für Öffentlichkeitsarbeit und pfarrspezifische Themen (Jägerstätter, Stille Nacht, …) – Projektverantwortliche/r arbeitet eng mit dem Pfarrvorstand sowie dem Grundfunktionsbeauftragten bzw. -koordinator:innen in den Seelsorgeteams für Verkündigung zusammen.

b. Sakramentenvorbereitung

Die Verkündigung des Glaubens in der Sakramentenpastoral darf nicht verloren gehen.
Unsere sieben Sakramente sind Zeichen der Liebe und Nähe Gottes.
In diesem Bereich werden wir pfarrgemeindeübergreifend wirken, zusammenarbeiten und so Ressourcen bündeln, vor allem in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung.
Die Sakramentenpastoral dient oft als Erstevangelisierung, um Menschen neu mit Jesus, der christlichen Gemeinschaft und der Seelsorge in Kontakt zu bringen.
Die Vorbereitung zu den Sakramenten ist eine Gelegenheit, besonders auch mit distanzierten Menschen in Kontakt zu treten. Qualität, inhaltliche Relevanz und sprachliche Anpassung an die Lebenswelt sind entscheidend.

Ziele:

Taufe:	Kirche als Ort der Annahme erfahrbar machen.
Eucharistie:	In die Vorbereitung der Erstkommunion werden sowohl Eltern als auch die Pfarrbevölkerung miteinbezogen.
Firmung:	Standards für die Vorbereitung, Begleitung der Jugendlichen festlegen und den Weg des Miteinanders weitergehen.

Buße: Reflexion der Beichtpraxis

Krankensalbung: Sensibilisierung der Menschen, dass es sich dabei nicht um ein Sterbesakrament handelt, sondern um Stärkung in schwerer Krankheit.

Ehe: Wert auf qualitative Trauungsgespräche legen und sich für Trauungsdelegation für ausgebildete Seelsorger:innen einsetzen.

Maßnahmen:

- Taufe: Austausch über Vorbereitungs- und Feierformen. Treffen junger Familien z.B.: ein Jahr nach der Taufe zur Segensfeier für Kinder einladen.
- Eucharistie: Einbindung der Pfarrgemeinde in die Erstkommunionvorbereitung, Eltern als Erstverkündiger:innen ernst nehmen und als pastorale Chance einbeziehen. Nachtreffen der Erstkommunionkinder mit ihren Familien.
- Firmung: Gleiches Firmalter wurde festgelegt im 13. Lebensjahr, Begleitung durch Beauftragte für Jugendpastoral, pfarrgemeindeübergreifende Firmvorbereitung, gemeindeübergreifende Jugendangebote.
- Buße: Stärkung von Buß- und Versöhnungsfeiern und dies auch in der Pfarre anbieten.
- Krankensalbung: regelmäßige Krankengottesdienste mit Krankensalbung in den Altenheimen und auch in einzelnen Pfarrgemeinden.
- Ehe: Austausch über gelebte Praxis. Feiern für Paare, z.B. Ehejubiläen. Segensfeier für Paare in allen Lebenslagen z.B. Gottesdienst am Valentinstag.



Zum Glauben stehen



Zusammenwachsen – Eigenständigkeit

c. Gedenken für Franz und Franziska Jägerstätter

Der selige Franz Jägerstätter ist bis in die heutige Zeit – und gerade angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen - ein Vorbild für gelebten Glauben und das Handeln nach der eigenen Überzeugung, dem eigenen Gewissen. Sein Beispiel zeigt uns, dass Christsein auch heute bedeutet, Verantwortung zu übernehmen und für sein Gewissen einzustehen.
Seine Frau Franziska hat seine Entscheidung vorbildlich gestützt und die Konsequenzen in bewundernswerter Weise mitgetragen. Sie hat einen wesentlichen Beitrag zu einem würdigen Gedenken geleistet.

Ziele:

Das Beispiel Franz Jägerstätters soll lebendig bleiben. Hierzu braucht es seitens der Pfarre ein spirituelles und ein gesellschaftliches Angebot, das Halt und Orientierung bieten soll und die Bedeutung und Akzeptanz der Person Franz Jägerstätter erhöhen soll.

- Die Bekanntheit von Franz Jägerstätter in der Pfarre erhöhen und sein Zeugnis lebendig halten.
- Treffen und Austausch zwischen Besuchern aus Nah und Fern und Mitgliedern der Pfarre anregen und Verbindungen aufbauen.
- Ein tieferes Verständnis für sein Leben, seine Entscheidung und seine Spiritualität fördern.
- Menschen aller Altersgruppen – insbesondere auch junge Menschen – zur Auseinandersetzung. mit Glaubens- und Gewissensfragen ermutigen.
- Gewissensbildung als Kernaufgabe der Kirche: Orientierung an christlichen Werten und Mut zur eigenen Überzeugung.
- Zeugnis des Glaubens und Impulse für ein engagiertes Christsein setzen und Jägerstätters Botschaft für heute fruchtbar machen – nicht nur fromme Erinnerung, sondern:
  „Wo sind wir heute herausgefordert, in seinem Sinne zu handeln?“
- Kirche als Raum für Friedensarbeit: Förderung von Dialog und Engagement für eine gerechtere Welt.

Maßnahmen:

Vorhandene Gedenkformate ausbauen und integrieren:

- Beteiligung an der jährlichen Sternwallfahrt der Katholischen Männerbewegung (KMB) rund um Jägerstätters Geburtstag am 21. Mai mit feierlicher Messe.
- Mitgestaltung und Teilnahme am großen, ganztägigen Gedenktag von Pax Christi am 9. August, Jägerstätters Todestag, mit vielfältigem Programm.
- Bewerbung der Veranstaltungen innerhalb der Pfarre und gezielte Einladung interessierter Gruppen.

Eigene gemeinschaftliche Angebote:

- Gottesdienste in der Pfarre im Gedenken an Franz Jägerstätter mit thematischem Bezug zu seinem Glaubenszeugnis.
- Organisation einer pfarrinternen Pilgerwanderung – z. B. mit Firmlingen oder Jugendgruppen – zum Jägerstätterhaus in St. Radegund, dem Monument und der Kirche.
- Geistliche Impulse mit Texten von Jägerstätter in Gebetszeiten, Kreuzwegen oder Andachten.
- Workshops für gesellschaftliches Engagement

Bildung:

- Themenabende (z. B. Vorträge, Diskussionen, Filmabende) zu Gewissensfreiheit, Frieden und christlichem Widerstand.
- Themenwoche am Ende des Schuljahres. Gezielte Einladungen an die Schulen der Pfarre und umliegenden Pfarren, in einer bestimmten Woche in das Haus zu kommen.
- Angebot themenspezifischer Führungen (Gewissen – Geschlechterrollen – Zivilcourage) im Haus.

Sichtbarmachung im Pfarrleben:

- Verwendung von Jägerstätter-Zitaten in Pfarrnachrichten, Predigten und spirituellen Impulsen.
- Das Jägerstätterhaus als Zentrum pfarrlichen Lebens, Treffpunkt für pfarrliche Veranstaltungen, Abbau von Berührungsängsten und Hemmschwellen.
- Ausbau der Informationen auf dem Jägerstätter-Weg, ggf. digital/App mit Audioguide.



Hochzeitsfoto Franziska Schwaninger und Franz Jägerstätter
Quelle: https://edition.jaegerstaetter.at/#/fotografien-dokumente/franz/Franz/014

Copyright Digitalisat FFJI

Gesellschaftliches/Soziales:

- Projekte zur Unterstützung von Geflüchteten, Verfolgten oder sozial Benachteiligten.
- Organisation der Teilnahme an Aktionen für Frieden und Gerechtigkeit in der Gesellschaft.

d. Stille Nacht Gedenken

In einer Welt, die oft von Krisen, Kriegen und Unsicherheiten geprägt ist, erinnert uns das Lied „Stille Nacht“ an die Verheißung des Friedens, die mit der Geburt Christi verbunden ist. Die Zeile „Christ, der Retter, ist da“ lädt uns ein, unser Vertrauen auf Gott zu setzen und als Pfarre Träger dieses Friedens zu sein – sei es in unseren Familien, in der Gesellschaft oder im Einsatz für Gerechtigkeit und Versöhnung.

Das Lied entstand in einer einfachen Dorfkirche, mit einer schlichten Melodie und tiefgehenden Worten in einer Zeit großer wirtschaftlicher Not und Hungersnot aufgrund von Missernten. Es zeigt uns, dass wahre Weihnachtsfreude nicht in Konsum oder oberflächlichen Feiern liegt, sondern im Bewusstsein, dass Gott Mensch geworden ist.

Als Pfarre möchten wir:

> immer wieder Impulse zum Thema Frieden setzen z.B. regelmäßige Friedensgebete oder Friedenswanderungen am Friedensweg in Hochburg oder Geretsberg anzubieten.

> die Einfachheit und das Wesentliche des Glaubens in dieser Schlichtheit und Tiefe in unsere Pfarrgemeinden einfließen lassen, z.B. in besinnlichen Gottesdiensten, Anbetung vor der Krippe, durch Bereitstellung von Räumen der Stille, in denen Menschen Gottes Gegenwart erfahren können.

> Die Gemeinschaft und das Verbindende dieses Liedes (unabhängig von Sprache, Kultur oder Konfession) in einem Miteinander in der Liturgie, der Seelsorge oder im caritativen Dienst zum Ausdruck bringen.

<u>Fazit: Ein Auftrag für uns heute</u>

Stille Nacht ist nicht nur ein Lied aus vergangenen Zeiten, sondern eine Botschaft, die uns als Christen heute herausfordert. Es erinnert uns an den Frieden, die Einfachheit, die Gemeinschaft und die Stille, die Weihnachten ausmachen. Wir lassen uns als Pfarrgemeinde davon inspirieren, um Weihnachten nicht nur zu feiern, sondern auch zu leben – im Glauben, in der Nächstenliebe und in der Hoffnung auf Gottes Reich.



Vernetzung – Beheimatung

10. Qualität

"Wir wollen als Gemeinschaft gut miteinander feiern, handeln und leben."

Qualität in der pastoralen Arbeit bedeutet, den Menschen zuzuhören und deren Anliegen ernst zu nehmen. Es geht um kontinuierliche Verbesserung, Transparenz und die Schaffung eines Raums, in dem alle willkommen sind.

Die Qualität der Seelsorge ist nicht zuletzt auch daran zu erkennen, ob sie Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten durch qualitätsvolle Begleitung dienlich ist und Gott dadurch erfahrbar werden kann. Um dies zu gewährleisten, kommt den Mitarbeitenden in der Pfarre ein besonderes Maß an Verbindlichkeit zu, die sich in guter Erreichbarkeit und Vernetzung, Weiterbildung, klarer Definition von Zuständigkeiten und Aufgaben sowie Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit ausdrückt.

Ziele:

1. Regelmäßige Evaluierung der pfarrlichen Arbeit und Maßnahmen.
2. Erreichbarkeit und Verfügbarkeit der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, insbesondere bei seelsorglichen Notfällen, klar strukturieren und dadurch spürbar verbessern.
3. Rasche, professionelle und menschliche Bearbeitung der Anliegen durch direkte Hilfe oder gezielte Weitervermittlung.
4. Förderung der Wertschätzung und Unterstützung Ehrenamtlicher.
5. Verbesserung der Kommunikation für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten sowie zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen.
6. Sinnvolle Gebäudestrategie verfolgen mit optimaler Instandhaltung der notwendigen Räume (z.B. Pfarrstadl Eggelsberg, Pfarrheim Duttendorf für große Veranstaltungen, die mehr Platzangebot benötigen) und kostenlose (-günstige) Nutzung von Pfarrheimen für kirchliche Gruppierungen der Pfarre.
7. Erreichbarkeit von Seelsorger:innen wird verbindlich festgelegt. (Taufe, Hochzeit, Todesfall).

Maßnahmen:

- Durchführung jährlicher Feedbackrunden mit Haupt- und Ehrenamtlichen, um Fortschritte festzustellen
- Einführung eines jährlichen Ehrenamtlichenfestes zur Anerkennung ihrer Arbeit in den Pfarrgemeinden
- Ausweitung der Öffnungszeiten der Pfarrgemeindebüros:

> Besetzung der Büros nicht nur am Vormittag, sondern auch an einzelnen Nachmittagen.

> Aushang und Veröffentlichung der aktuellen Öffnungszeiten an allen gängigen Stellen (Homepage, Schaukästen, Pfarrblatt etc.).

- Telefonische Erreichbarkeit sicherstellen:

> Einrichtung von Rufumleitungen zu anderen Pfarrgemeindebüros oder Ansprechpersonen außerhalb der Bürozeiten.

> Klare Zuständigkeiten und Abläufe bei Weiterleitungen, besonders in sensiblen Fällen wie Trauerfällen oder seelsorglichen Notfällen.

- Zusammenarbeit mit dem Notrufdienst der Diözese Linz in Umsetzung des diözesanen Konzepts.

- Online-Präsenz:

> Überarbeitung und Aufwertung der Homepages der Pfarrgemeinden.

- Qualität der E-Mail-Kommunikation verbessern:

> Einrichtung professioneller E-Mail-Signaturen mit vollständigen Kontaktdaten und Erreichbarkeiten.

> Nutzung von Abwesenheitsnotizen.

> Klare Regeln für Reaktionszeiten auf E-Mails.

- Mailbox-Ansagen

> Aussagekräftige Ansagen auf Anrufbeantwortern, inklusive Hinweis auf Öffnungszeiten, Notfallnummern und alternative Kontaktmöglichkeiten.

Diese Maßnahmen sollen sicherstellen, dass alle Menschen, die sich mit einem Anliegen an die Pfarrgemeinden wenden, zeitnah, kompetent und freundlich betreut werden – sei es in akuten Situationen oder bei alltäglichen Fragen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass niemand das Gefühl hat, “nicht gehört“ zu werden oder “nicht erreichbar” zu sein.

11. Kontinuierliche Weiterentwicklung

Unser Pastoralkonzept am Weg

Auch wenn mit diesem Pastoralkonzept viele inhaltliche Entscheidungen getroffen werden, ist es nicht als fertige Unterlage zu verstehen. Das Pastoralkonzept wird dabei nicht als statisches Dokument verstanden, sondern bleibt gleichzeitig bruchstückhaft und ein sich ständig entwickelndes Arbeitsinstrument.

Für eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres Pastoralkonzepts mit besonderem Fokus auf Evaluation und Entwicklung empfiehlt sich ein strukturierter und zyklischer Ansatz, der sowohl Reflexion als auch praktische Umsetzung umfasst.

Diese Reflexionsprozesse sind wesentlich, um die Qualität der Seelsorge langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Kern des Entwicklungsprozesses ist der Dreischritt SEHEN – BEURTEILEN – HANDELN:

- SEHEN: Wahrnehmung gesellschaftlicher und kirchlicher Veränderungen, Analyse des Sozialraums und Einholen von Rückmeldungen aus der Gemeinde.
- BEURTEILEN: Bewertung der aktuellen Situation anhand pastoraler Leitlinien, biblischer Grundlagen und der gemeinsam entwickelten Vision.
- HANDELN: Ableitung und Umsetzung konkreter Maßnahmen, Setzen von Prioritäten und Anpassung der Aufgabenverteilung.

Die Evaluation erfolgt dabei fortlaufend durch:

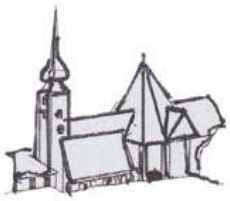
- Regelmäßige Überprüfung der Zielerreichung und Wirksamkeit der Maßnahmen.
- Einbindung aller relevanten Gruppen (Haupt- und Ehrenamtliche, Pfarrgemeinderat, externe Akteure) in die Reflexion und Entscheidungsfindung.
- Anpassung und Fokussierung der Schwerpunkte, um Innovation zu ermöglichen und Überlastung zu vermeiden. Das Pastoralkonzept bleibt somit offen für Veränderungen und neue Impulse, die aus der Praxis und aus der Reflexion entstehen. Die drei zentralen Themen Spiritualität, Solidarität und Qualität werden dabei regelmäßig vertieft und an die aktuellen Herausforderungen angepasst.
  Durch diese strukturierte und partizipative Herangehensweise schafft die *Pfarre An der Salzach* die Grundlage für eine lebendige, zukunftsfähige Pastoral, die sich kontinuierlich an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Gemeinde orientiert.

Wir treffen folgende Vereinbarungen bezüglich Evaluation und Weiterentwicklung:

Der Pfarrliche Pastoralrat und der Pfarrvorstand hat die laufende Entwicklung und Umsetzung im Blick. Nach zwei Jahren befasst sich der Pfarrliche Pastoralrat intensiv mit Evaluation und Überprüfung der Ziele und Maßnahmen. Bedarfsweise können daraufhin Ziele angepasst oder Maßnahmen umgestaltet werden.



Hochburg



Maria Ach



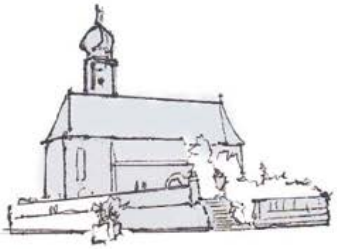
St. Radegund



Tarsdorf



Ostermiething



Geretsberg



Riedersbach



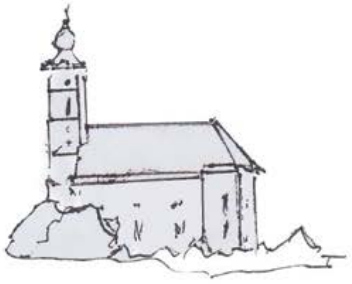
Haigermoss



Franking



St.Pantaleon



Moosdorf



Eggelsberg

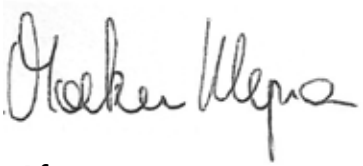
12. Abschluss und Dank

Als Pfarrvorstand verstehen wir uns als Begleitende auf einem gemeinsamen Weg hin zu einem neuen pastoralen Denken - einem Denken, das der veränderten Realität von Kirche gerecht wird. Wir sind Impulsgeber, vernetzen, fördern die Zusammenarbeit zwischen den Pfarrgemeinden und schaffen gute Rahmenbedingungen für den Austausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie innerhalb der Seelsorgeteams, sodass alle Charismen und Fähigkeiten sich auf optimale Weise entfalten und eingesetzt werden können.

Dabei wollen wir hörend und lernend sein, fehlerfreundlich agieren und unsere Entscheidungen gemeinsam, transparent und nachvollziehbar treffen. Eine offene und klare Kommunikation ist uns wichtig. Auch in schwierigen Situationen stehen wir bereit, um Konflikte konstruktiv zu lösen und neue Entwicklungen mutig anzunehmen. Dabei achten wir darauf, dass Vereinbarungen eingehalten werden und dass unsere Arbeit stets von der Frage geleitet wird: Wie würde sich Jesus in dieser Situation entscheiden?

Unser Auftrag ist es, gute Arbeitsbedingungen zu schaffen - zum Wohl der Menschen in unserem Pfarrgebiet der *Pfarre An der Salzach*.

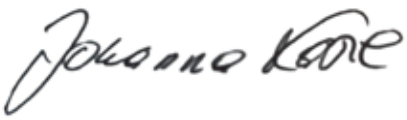
Ein herzlicher Dank gilt allen, die an diesem Pastoralkonzept mitgewirkt haben: mit kreativen Ideen, inspirierenden Gedankenimpulsen, konkreten Zielen und weiterführenden Maßnahmen. Ihr Engagement ist ein wertvoller Beitrag für eine lebendige und zukunftsfähige Kirche. Gemeinsam wollen wir diesen Weg vertrauensvoll weitergehen - im Geist des Evangeliums und in der Hoffnung auf eine Kirche, die nahe bei den Menschen ist.



Pfarrer
Markus Klepsa



Pastoralvorständin
Sabina Eder



Verwaltungsvorständin
Johanna Lanzl

Impressum:

Redaktionsteam:

Elisabeth Seidlmann, Stefanie Mayer, Günther Zimmer, Helmut Eymannsberger, Andrea Rossmaier, Walter Mayr, Sabina Eder, Michaela Sommerauer, Josef Hangöbl; (KI-unterstützt)

Titelbild / Grafik Kirchen Seite 38: Josef Schwanninger, Bernhard Baumgartner

Bildnachweis Seite 11 / 15 / 21 / 31: Plakate aus der Visionsklausur (Sabina Eder)

Layout: Kurt Prügger / Logo Pfarre An der Salzach © START DESIGN OG, 8020 Graz;

Pfarre
An der Salzach